

AUS DER REIHE: „DIE BIBLIOTHEK DER KINDER“

## Kinderfilm nach Erich Kästners: „PÜNKCHEN UND ANTON“

Pünktchen und Anton sind Freunde. Während Pünktchens Vater Fabrikdirektor ist und die Familie in einem großen Haus lebt, ist Antons Mutter krank und bettelarm. So muß Anton Geld dazuverdienen und ist darum auch oft müde in der Schule. Da kommt Pünktchen auf eine geniale Idee, die jedoch nicht unentdeckt bleibt...

„Lebensbedingungen, die Gegensätze zwischen reich und arm, zwischen mächtig und ohnmächtig, spiegelt Kästner deutlich wider, ohne daß der kindliche Spaß dabei verlorengehe, ganz im Gegenteil: Kästner ist ein Meister der Spannung. Seither ist es wohl niemandem mehr gelungen, Kindern die Gegenwart, in der sie leben, so kritisch und versöhnlich gleichermaßen vor Augen zu führen.“ ORF Wien

Erich Kästner, geboren am 23. Februar 1899 in Dresden, studierte nach dem Ersten Weltkrieg Germanistik, Geschichte und Philosophie. Neben seinen schriftstellerischen Tätigkeiten war Kästner Theaterkritiker und freier Mitarbeiter bei verschiedenen Zeitungen. Von 1945 bis zu seinem Tode am 29. Juli 1974 lebte Kästner in München und war dort u.a. Feuilletonchef der „Neuen Zeitung“.

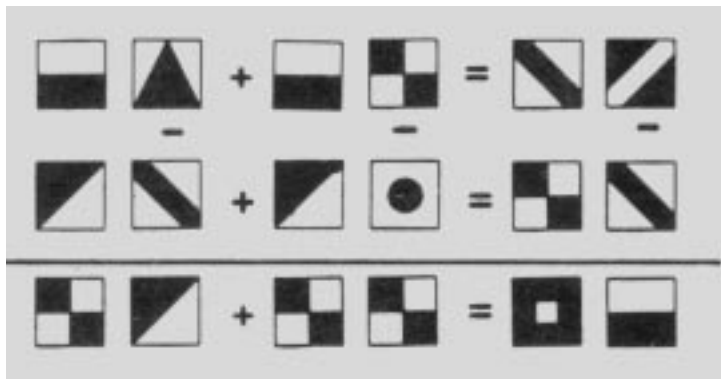
Der Filmmittwoch findet am **22. März um 15.00 Uhr** im Haus der Ungarndeutschen (1062 Budapest, VI., Lendvay ut. 22) statt.

**Anmeldung** bei Beate Dohndorf, Tel.: 269 1083 oder Julia Ucsnay, Tel.: 2691081



## Rechnen und Raten

Jedes Symbol bedeutet eine Zahl. Gleiche Symbole sind gleiche Zahlen. Durch Überlegen und Raten könnt ihr die richtigen Zahlen finden und einsetzen.



Lösung: 1. Zeile: 37 + 32 = 69; 2. Zeile: 16 + 10 = 26; 3. Zeile: 21 + 22 = 43

## Lach mit!

Bei Tante Marta muß man verdammt brav sein, hat Mama gesagt. „Und daß ihr mir ja nicht bittelt!“ hat sie ihnen eingeschärft.

Darum meint Thomas nach dem Abendessen:

„Also, wenn ich jetzt zu Hause wäre, hätte ich immer noch Hunger.“

„Los! Hol das Karlchen rüber! Im Fernsehen ist eine Sportsendung für ihn!“

„Aber dafür ist er doch noch viel zu klein!“

„Eben nicht! Es hat ausdrücklich geheißen: Galopprennen für Zweijährige.“

„Willst du, daß ich dir bei den Hausaufgaben helfe?“ fragt der Vater.

„Nein“, sagt Helga. „Der Lehrer sagt, wir sollen unsere Fehler selbst machen. Sonst lernen wir nichts.“

„Wo ist deine Armbanduhr?“ „Wahrscheinlich schon zu Hause. Die geht nämlich immer vor.“

Oma geht mit Karl spazieren. Da treffen sie einen älteren Herrn – und Karl steckt ihm die Zunge heraus.

„Aber Karl“, sagt Oma ganz empört, „das darfst du doch nicht machen!“

„Darf ich schon“, sagt Karl. „Das ist unser Hausarzt, der hat das gern.“

NZ  
junior

Redakteurin:  
Beate Dohndorf  
Unsere Anschrift:  
Budapest  
Pf. 224 1391  
Telefon: 302 67 84  
302 68 77

E-Mail:  
neueztg@hu.inter.net



## Was? Wo?

Ein kleines Spiel vom Frühling und vom Winter	Seite 2
Androkus und der Löwe	Seite 3
Das Schicksal eines Hundebabys	Seite 4
Wenn die Glocken läuten	Seite 5

## Der Wolf und die sieben Geißlein Eine faszinierende Aufführung



Die Geißenmutter mit ihren sieben Kindern

Mucksmäuschen still war es im „Saal“, als sich der Vorhang hob. Sieben kleine Geißlein sangen und spielten unbekümmert vor ihrem herrlichen Geißenhaus. Die aus elf jungen Laienschauspielern bestehende Truppe der Wetschescher Dorfschule zog vom ersten Augenblick an mit dem Märchen „Der Wolf und die sieben jungen Geißlein“ die Zuschauer in ihrem Bann. Das Spiel war faszinierend. Mit echtem schauspielerischem Talent meisterten die Darsteller ihre Rollen. Die verspielten und später ängstlichen Geißelkinder, die um ihre Kinder besorgte Geißenmutter, der Krämer und der Bäcker und nicht zuletzt der Wolf, der als so echter, grimmieriger Wolf auf der Bühne erschien, daß ein kleines Kind (Zuschauer) vor Schreck laut zu weinen anfang und kaum beruhigt werden konnte. Wunder schön waren auch die Kostüme und das Bühnenbild. Der Bühnenumbau wurde in Sekundenschnelle bewältigt, die akustischen Nebengeräusche und die Musik erhöhten die Spannung



Der Bäcker ist entsetzt über das Anliegen des Wolfs

noch mehr. Lobenswert war auch die klare, deutliche Aussprache. Der Applaus – auch zwischendurch – blieb natürlich nicht aus.

Dies war die 24. Aufführung der Gruppe, und zwar spielten sie am 27. Februar vor Unterstufenkindern aus Paumasch und Mittelschülern aus Budapest. Sie trugen ihr Stück schon in Baje, Berzel, Werischwar, Schaumar und Schomberg vor. Auch in der eigenen Schule



Der Wolf führt etwas im Sinne, überlegt der Krämer

empfangen sie Kinder aus mehreren ungarndeutschen Orten. Fast 3500 Zuschauer konnten sich schon an dem mitreißenden Spiel erfreuen.

Die vom Schuldirektor *Dr. József Patkós* geleitete Theatergruppe hatte schon zwei sehr erfolgreiche Aufführungen in Bayern und eine in ihrer Partnerstadt Rheinstetten. Die Zeitung der Stadt Simbach (Bayern) schrieb: „*Von der Kulisse bis zu den Kostümen, der Musik bis zum schauspielerischen Talent der jungen Darsteller – der Vorhang ging auf und die ungarischen Gäste fesselten die Zuschauer bis zum Schluß.*“

Zur Premiere im vorigen Frühling war auch Frau *Hannelore Möller* aus Bergisch-Gladbach, die Autorin des Theaterstückes, eingeladen und eigens dafür nach Wetschesch gereist. In einem dem Ungarischen Fernsehen gegebenen Interview sagte sie, daß sie entzückt sei von dem Gesehenen und die Aufführung ihr besser als alle von ihr bis dahin gesehenen deutschen Vorstellungen gefallen habe. – bd –

## Wir basteln Bäume

### Ihr braucht:

Je nach der Art des Baumes können folgende Materialien verwendet werden:

Papiere aller Art

Halbkarton

Karton

Faden

Draht

Holzstäbchen

Klebestreifen

Kleister

u.ä.

### Für die Standflächen:

Schächtelchen, ev. mit Sand oder Gips gefüllt

Karton

Eierkarton

aufgerollte Wellkartonstreifen

### Und so wird's gemacht:

Die Papiere je nach Verwendung vorher bemalen.

**A)** Zwei bis drei gleich große Rechtecke, die der Höhe des Baumes entsprechen, schneiden und der Länge nach falten. Beachtet dabei aber die Laufrichtung des Papiers.



Nun von außen gegen die Bruchkante hin einzelne Äste ausschneiden, aber so, daß der Baumstamm nicht zu schmal wird (1).

Alle Teile aufeinanderlegen (2) und den Bruchkanten entlang mit Hinterstichen zusammennähen. Auseinanderfalten.

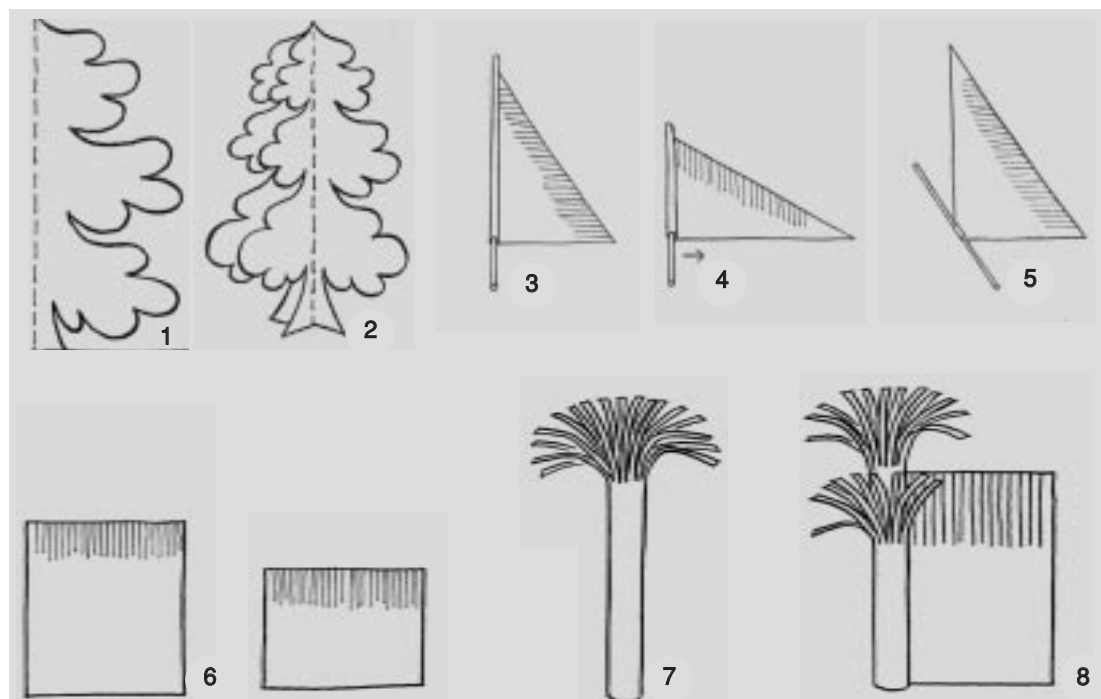
**B)** Ein spitzes Dreieck nach (3) einschneiden und über ein Holzstäbchen so eng wie möglich einrollen.

**C)** Nach (4) einschneiden und einrollen.

**D)** Ein bis drei große Drei-

ecke aus Zeitungspapier schneiden und aufeinanderlegen. Die senkrechten Kanten leicht aufeinanderkleben, damit die Papiere nicht verrutschen (5). Die einzelnen, durch das Einschneiden entstandenen Ästchen müssen meist noch etwas zu rechtgebogen werden.

**E)** Zwei oder mehrere verschieden hohe Rechtecke nach (6) einschneiden. Zuerst das größere (7) allein seitlich einrollen und dann das kleinere darum herumrollen (8). Streifen zurechtbiegen.



## Androklus und der Löwe

Im alten Rom lebte einmal ein Sklave. In einer dunklen Nacht, als alle fest schliefen, floh er aus dem Hause seines Herrn. Ein Jahr später nahm man ihn gefangen und brachte ihn nach Rom zurück. Hier erwartete ihm eine schreckliche Strafe: wilde Tiere sollten ihn im Zirkus vor den Augen des Volkes in Stücke zerreißen.

Viel Volk lief in den Zirkus, um der Hinrichtung zuzuschauen. Aus einem Zwinger wurde ein riesiger Löwe herausgelassen. Wütend stürzte sich die furchtbare Bestie auf den Sklaven. Die Mauern des Zirkus erdröhnten von dem Gebrüll des Löwen. Aber plötzlich blieb das Tier stehen, beschnupperte den Sklaven und begann mit dem Schweif zu wedeln und ihn zu umkreisen. Alle hatten erwartet, daß der Löwe den Unglücklichen mit seiner Tatze zu Boden schlagen und ihn in Stücke zerreißen werde. Aber wie groß war das Erstaunen aller, als sie sahen, daß der König der Wüste dem Menschen die Hand leckte!

Androklus sah den Löwen aufmerksam an. Dann begann er ihn zu streicheln und zu liebkosen. Die erstaunte Menge schrie: „Gnade für den Sklaven! Laßt ihn frei!“

Und man schenkte Androklus das Leben.

Viele Menschen umringten Androklus, und alle fragten ihn: „Warum hat dir der Löwe nichts getan? Wie ist das zu erklären?“

Und Androklus erzählte:

„Als ich meinem Herrn entlaufen war, mußte ich in die Wüste fliehen. Der glühende Wüstensand versengte mir die Füße. Die Sonne brannte unerträglich, ringsum gab es weder Wasser noch Bäume noch Gras, überall nur Sand und Steine. Ich war sehr müde. Endlich erblickte ich eine Höhle. Ich ging hinein, warf mich auf die Erde und war bald vor Müdigkeit eingeschlafen.“

Ein schreckliches Gebrüll weckte mich. Ich bemerkte einen Löwen. Seine Tatze war ganz blutig. Er kam auf mich zu. Ich starb fast vor Schreck. Aber der Löwe hob seine blutige Tatze und streckte sie mir entgegen, als wollte er mich um Hilfe bitten. Da sah ich, daß in seiner Tatze ein Dorn steckte, und zog ihn heraus. Dann riß ich von meinem Hemd einen Streifen Leinwand ab und verband die Wunde. Da legte der Löwe den Kopf auf meine Hand und schlief ein.

Von dieser Zeit an lebten wir zusammen. Der Löwe brachte mir Fleisch, das ich in der Sonne dörnte und dann aß. Wenn ich nicht in der Höhle war, suchte er mich so lange, bis er mich fand. Doch ich begann, mich nach den Menschen zurückzusehnen und verließ den Löwen. Wie ihr wißt, wurde ich gefangen und zum Tode verurteilt.



Nachdem ich den Löwen verlassen hatte, ist wahrscheinlich auch er von Jägern gefangen worden. Hier im Zirkus haben wir uns wieder getroffen und einander erkannt.

### Aufgaben

#### 1. Lest die Geschichte!

#### 2. Was bedeuten folgende Wörter und Ausdrücke?

der Sklave – fliehen – eine schreckliche Strafe – wilde Tiere – die Hinrichtung – der Zwinger – eine furchtbare Bestie – erdröhnen – das Gebrüll des Löwen – beschnuppern – mit dem Schweif wedeln – die Tatze – der König der Wüste – das Erstaunen – streicheln – liebkosen – Gnade für den Sklaven! – der glühende Wüstensand – unerträglich – Ich starb vor Schreck. – der Dorn – die Wunde verbinden – in der Sonne dörren – zum Tode verurteilt

#### 3. Warum entlief der Sklave seinem Herrn?

#### 4. Was wißt ihr über das Leben der Sklaven im alten Rom?

#### 5. Androklus wurde gefangen und nach Rom zurückgebracht. Wie sollte er bestraft werden?

#### 6. Erzählt, was im Zirkus geschah!

#### 7. Was erzählte der Sklave der erstaunten Menge?

## Das Schicksal eines Hundebabys

Ich erinnere mich nicht an den Ort, wo ich geboren bin. Dieser Ort war sehr eng und dunkel, und die Leute waren streng, sie spielten nie mit uns. Ich erinnere mich an die Mutter und an ihr weiches Fell, aber sie war dünn und oft krank. Sie konnte uns nur wenig Milch geben. Ich erinnere mich daran, daß viele Geschwister von mir gestorben sind. Sie fehlen mir sehr.

Aber ich erinnere mich an den Tag, als wir von der Mutti getrennt worden sind. Ich war sehr traurig, und ich hatte Angst. Ich hatte noch die Milchzähne, und ich wollte noch bei der Mutti bleiben, aber sie war sehr krank, und die Leute sagten immer, daß sie ihrer überdrüssig seien. Wir wurden in einen Kasten gelegt und auf einen fremden Platz gebracht. Nur ich und meine Schwester. Wir schmiegt uns aneinander, und wir hatten Angst, niemand streichelte uns.

Nur das Licht, der Ton und der Geruch! Wir waren in einem Geschäft, wo viele verschiedene Tiere waren. Wir, meine Schwester und ich, wurden in einen Käfig gestopft. Außer uns gab es noch viele andere Hundebabys. Ich sah viele Leute, die sich uns anschauten. Ich liebe Kinder sehr. Sie waren sehr süß, als ob sie mit uns spielen möchten! Wir blieben den ganzen Tag in dem Käfig, die schlimmen Leute schlugen immer an die Fensterscheibe, um uns zu erschrecken. Aber einige Leute waren nett, und wir wurden bewundert. Endlich würden wir in dem Geschäft bleiben.

Meine Schwester ist gestern abend gestorben, als das Geschäft dunkel war. Sie hat nicht gelitten. Ich legte meinen Kopf auf ihr weiches Fell und fühlte, daß kein Leben mehr in ihr war. Ich hörte von den Leuten, daß sie sehr krank war, und ich preiswert verkauft werde. Nur ich habe um sie getrauert, als der Ver-

käufer sie in den Abfalleimer geworfen hat...

Heute kam eine Familie und sie nahmen mich mit! Ich war sehr froh! Die Familie ist sehr nett, sie wollten mich sehr! Sie kauften mir Essen und einen Teller. Das kleine Mädchen ist auch sehr nett und zärtlich. Ich liebe es sehr! Sie nennen mich ANGEL. Sie sind sehr gute



Herrchen, sie lieben mich sehr. Sie unterrichten mich und geben mir viel Liebe und Essen. Ich genieße es sehr, wenn ich mit dem Mädchen spiele.

Heute waren wir beim Tierarzt. Das ist ein schlechter Ort, und ich hatte Angst. Ich bekam viele Spritzen, aber mein bester Freund – das Mädchen – streichelte mich, und ich beruhigte mich. Der Arzt sagte schlimme Sachen, so daß meine Familie traurig wurde. Sie redeten über mein Herz und über meine Hüfte. Ich hörte, daß der Arzt über meine Eltern und über den unverantwortlichen Züchter sprach. Ich verstand es gar nicht.

Heute bin ich sechs Monate alt. Während andere sechsmonatige Hundebabys immer spielen, kann ich mich nicht bewegen. Ich habe große Schmerzen. Ich habe auch Schmerzen, wenn ich mit dem geliebten Mädchen spiele, sogar das Atmen tut mir weh. Es ist ein herzerreißendes

Gefühl, meine liebe Familie traurig zu sehen und zu hören, wie sie über den Abschied redet. Ich war schon oft bei dem Arzt, aber die Ergebnisse sind immer schlechter.

Ich möchte nur spielen und laufen!!

Gestern abend hatte ich wieder große Schmerzen. Ich kann schon nicht mehr trinken. Ich versuche aufzustehen, aber ich kann nicht mehr. Endlich werde ich ins Auto gelegt. Alle sind traurig, aber ich verstehe nichts. Habe ich mich schlecht benommen?? Könnte ich doch mein geliebtes Mädchen beruhigen! Hätte ich doch keine Schmerzen! Ich versuche, meine Zunge herauszustrecken, aber ich kann nicht mehr. Es tut mir sehr weh.

Der Tisch des Tierarztes ist sehr kalt. Ich habe wieder große Angst. Alle Leute lieben und umarmen mich, ihre Tränen fallen auf mein Fell. Ich fühle ihre Liebe, aber ihre Betrübnis auch. Endlich kann ich ihre Hände lecken. Der Arzt sieht heute nicht so streng aus, ich fühle ein wenig Linderung. Das kleine Mädchen umarmt mich, und ich bin ihm sehr dankbar.

Jetzt fühle ich einen kleinen Kniff in meiner Pfote. Die Schmerzen gehen weg. Ich fühle nur Frieden. Ich träume etwas Angenehmes. Meine Mutter, Brüder und Schwestern spielen auf der grünen Wiese, und ich sehe sie auf der Regenbogenbrücke. Dort gibt es keine Schmerzen, nur Friede und Freude.

Ich hoffe immer, daß ich viele Jahre mit meiner Familie verbringen kann. Mir tut schon nichts mehr weh, und ich weiß, einmal kann ich mich wieder mit meinen geliebten Herrchen treffen. Bis dahin passe ich auf sie aus dem Himmel auf.

**Zsuzsanna Kemenczky**

16 Jahre, Kőrösi-Gymnasium  
Budapest

## Wenn die Glocken läuten

Die Glocken läuten. Man kann sie im spätherbstlichen Nebel kaum hören.

Der Park der Stadt ist leer, es gibt nirgendwo einen Vogel oder ein Liebespaar, die Fußpfade, das Laub der Bäume und das Bett des durch den Park fließenden Baches sind im Sommer voll von ihren Gelächtern. Im Nebel erscheinen zwei Gestalten. Langsam, still spazieren sie, als ob sie in ihren Körpern fühlten, daß der Winter und das Scheiden in der Nähe sind.

„Erinnerst du dich?“ fragte Peter.

„Natürlich. Es war ebenso neblig“, antwortet Anne.

„Wir saßen hier, nebeneinander, Hand in Hand. Getrennt von allem, in einer anderen Welt. Die Liebe...“

„Setzen wir uns nieder!“ sagt Anne plötzlich.

„Annchen! Wie geht es dir? Bist du glücklich?“

„Ich wäre glücklicher, wenn ich in meinem großen Haus nicht allein wohnte. Ich habe nämlich keine Familie.“

„Es tut mir sehr leid. Ich weiß, daß du eine Familie wolltest.“

An dem betreffenden Tag war ich sehr entschlossen. Ich habe tausendmal überlegt, ob ich es dir sage. Als wir noch Kinder waren und immer miteinander spielten, dachte ich nie daran, daß ich mich einmal in dich verlieben werde. Du bist heute ebenso schön wie damals, und ich habe immer noch Schmetterlinge im Bauch.

„Sei still, Peter! Höre den Glocken zu!“

„Wir kennen einander gut“, sagt Peter leise.

„Zu gut. Du weißt, woran ich denke...“

„Annchen! Ich möchte...“

„Mein Zug fährt um 3 Uhr nach Köln zurück.“

„Ich möchte, daß wir die



restliche Zeit miteinander verbringen.“

„Werden wir uns noch treffen?“

„Die Glocken läuten für mich“, sagt Anne langsam.

„Du bist doch noch jung!“

„Du brauchst das nicht sagen. Wir sind 80 Jahre alt. Wir haben nicht mehr so viel Zeit“, sagt sie traurig.

„Verbringen wir diese zusammen und glücklich! Du

weiß es genau, was ich fühle.“

„Ja, ich weiß, aber du weißt auch, daß das, was ich fühle, nicht mehr als Freundschaft ist. Es tut mir leid, wenn meine Worte dich kränken. Wir verbrachten schöne Zeiten miteinander. Leb wohl!“

Bis die Umrisse einer Gestalt immer unschärfer wurden, bis ihr Summen mit dem kalten Wind verflieg, bis das Rattern des Zuges mit Peters Herzklopfen verschmolz, berührte er mit seiner alten, lebenden Hand das in die Bank eingravierte Herzchen, in dem nur stand:

„Ich liebe dich ewig, Annchen!“

Ich weiß, wie schlecht platonische Liebe ist. Es ist schlechter, wenn sie sich aus einer Freundschaft entwickelt. Ich glaube nicht an eine Jungemädchen-Freundschaft. Mit der Zeit wird entweder der Junge oder des Mädchen mehr fühlen als Freundschaft. Nie werden die Gespräche so innig sein, nie wird das Lachen so gut sein.

Nie wird die Freundschaft richtig sein.

**Kitti Villám**

17 Jahre, UBZ, Baja



*Gergely Halász, 7. Klasse,  
Grundschule Kecskéd*

Friedl Hofbauer

## Ein kleines Spiel vom Frühling und vom Winter

**Frühling:**

Hurra! Ich bin da!  
Ihr kennt mich ja:  
Mir ist ganz grün und bunt im  
Sinn,  
weil ich nämlich der Frühling bin.

**Winter:**

Hurra! Ich bin da!  
Ihr kennt mich ja:  
Mit ist ganz weiß und blau im  
Sinn,  
weil ich nämlich der Winter bin.

**Frühling:**

Winter, verkriech dich in den Berg.  
Wenn die Sonne kommt,  
bist du klein wie ein Zwerg.

**Winter:**

Nimm du deine Beine  
in die Hand  
und lauf, was du kannst!  
Laß mir das Land!  
Noch ist es kalt,  
weiß ist der Wald,  
die Dächer sind weiß,  
die Bäche aus Eis,  
die Kinder wollen  
Schneekugeln rollen.  
Die Schneebälle fliegen!  
Das ist ein Vergnügen!

**Frühling:**

Nimm du die Beine  
unter den Arm!  
Lauf, Winter, lauf!  
Die Sonne scheint warm.  
Die Bäche plätschern,



die Welt ist grün,  
die Vögel zwitschern,  
die Blumen blühen.  
Die Kinder wollen  
auf Wiesen tollen.  
Deine Zeit ist aus.  
Meine Zeit wird groß!  
Geh nach Haus!

**Winter:**

Eis – Eis – Eis

**Frühling:**

Heiß – heiß – heiß

**Winter:**

Flocken und Schnee!

**Frühling:**

Geh, Winter, geh,  
sonst laß ich die  
Schmetterlinge  
auf dich los!

**Winter:**

Die Schmetterlinge?  
O weh!

**Frühling:**

Keine Angst!  
Sie tun dir nichts,  
wenn du dich eilig  
im Berg verkriechst!

**Winter:**

Ich bin schon fort!  
Doch ich komme wieder!

**Frühling:**

Übers Jahr!  
Doch jetzt singen wir

1. Lest euch das Spiel durch und klärt unbekannte Wörter!

2. Welche Jahreszeiten streiten sich?

3. Wie stellt sich der Frühling und wie der Winter vor?

4. Wer behält zum Schluß recht?

5. Lest das Spiel mit verteilten Rollen?

6. Studiert das Stück ein und führt es in der Klasse oder bei einer anderen Gelegenheit auf!

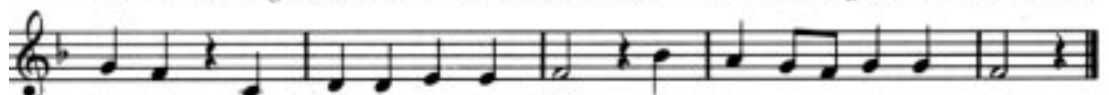
7. Als Abschluß könnt ihr das Lied vom Schneeglöckchen singen.

## Das Schneeglöckchen

Text und Melodie: Brigitte Müller



1. Die Schneeglöckchen läuten im Garten, der Frühling will nun nicht mehr



warten. Der Winter ist vorbei, der Winter ist vorbei.

## Tiere der Welt (13)

### Papageien



Eine kleine Gruppe der Wachsschnabelpapageien nennt man Unzertrennlige. Es sind hübsche kleine Vögel wie dieses Pfirsichköpchen aus Ostafrika.

Eine Vogelfamilie mit sieben Unterfamilien und zahlreichen Arten. Sie leben alle in tropischen oder subtropischen Wäldern, die meisten in Australien und Neuguinea, einige aber auch in Afrika und Madagaskar und in Südamerika. Sie sind von 15 cm bis 100 cm groß. Alle haben einen kräftigen, gebogenen Schnabel und eine große, fleischige Zunge. Ihr Gefieder ist leuchtendbunt. Weil sie sich zum Sprechen abrichten lassen, werden sie gern in Tierparks und als Stubenvögel gehalten.

Der Ara gehört zur größten Gattung der Papageien. Er wird etwa 1 m groß. Das Gefieder dieser Art ist am Kopf grün, auf dem Rücken blau und am Bauch gelb.

### Pekari



Pekaris oder Nabelschweine stehen zwar den Schweinen sehr nahe, bilden wegen einiger Abweichungen aber doch eine eigene Familie. Zum Beispiel sind die oberen Eckzähne klein, kräftig und dolchartig, nach unten gerichtet und ragen nicht aus der Schnauze heraus. Pekaris leben in Wassernähe, sie schwimmen und suhlen sich gern. Sie fressen Wurzeln, Kräuter, Würmer und anderes Kleingetier. Es gibt zwei Arten, beide in Mittel- und Südamerika: Das Halsbandpekari (siehe Bild) wird bis 100 cm lang und hat am Hals einen gelblichweißen Farbstreifen. Das Weißbartpekari, auch Bisamschwein genannt, ist etwas größer (bis 115 cm) und hat eine sehr helle Markierung seitlich der Schnauze.

### Petersfisch oder Heringskönig

Er hat einen seitlich zusammengedrückten Körper und einen großen Kopf mit weitem Maul; er ist etwa 1 m lang. Das Schuppenkleid ist, je nach Lebensraum goldfarben oder grau gelb. Über den Brustflossen hat er auf jeder Seite einen großen, weißgeränderten dunklen Fleck. Der Legende nach soll der Apostel Petrus im Maul

eines solchen Fisches den Zinsgroschen gefunden haben, den er gerade zu entrichten hatte. Die Flecken sollen die Fingerabdrücke des Heiligen darstellen. Der Petersfisch lebt in der Regel in Tiefen zwischen 100 und 200 m im Mittelmeer und im Atlantik und folgt den Schwärmen junger Heringe, von denen er sich ernährt.

### Paradiesvögel



Rotfedriger oder Raggi's Paradiesvögel bei der Balz

Sie sind wohl die prächtigste Vogelfamilie. Ihr Gefieder ist wirklich märchenhaft. In den Wäldern Ostaustraliens, Neuguineas, auf Neuseeland, den Molukken und einigen Nachbarinseln sind sie in 40 Arten verbreitet, die zwischen 17 und 120 cm groß sind. Sie ernähren sich von Früchten, fressen aber auch Kerbtiere. Die Papuas haben sich von jeher mit den herrlichen Federn geschmückt, im vorigen Jahrhundert wurden die Federn auch in Europa als Hutverzierung modern. Darum wurden die Paradiesvögel rücksichtslos gejagt und stark dezimiert. Jetzt sind sie streng geschützt.